

# Erbschaft und Altersvorsorge – erben Frauen anders?

Prof. Dr. Claudia Vogel,  
Hochschule Neubrandenburg  
Pressefachgespräch am 30. Juni 2021

# Übersicht

1. Hintergrund und Fragestellung
2. Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP)
3. Erbchancen und Erbsummen
4. Erbschaften und Alterssicherung
5. Fazit

# Hintergrund und Fragestellung

Frauen haben eine geringere Erwerbstätigenquote, dazu im Schnitt geringere Erwerbsarbeitszeiten sowie geringere Einkommen:

↳ gender pay gap

↳ gender wealth gap

↳ gender pension gap

Manche vermuten zudem eine gender inheritance gap, also eine Bevorzugung von Söhnen im Erbfall.

# Hintergrund und Fragestellung

- 1) Gibt es in der Bundesrepublik ungleiche Erbchancen für Männer und Frauen?
- 2) Welchen Beitrag können Erbschaften zur Alterssicherung leisten? Gibt es dabei Unterschiede zwischen Frauen und Männern?

Ergebnisse aus dem durch das FNA geförderten Forschungsprojekt  
„Vermögensübertragungen und Alterssicherung – Entwicklungen und Trends bei  
Frauen und Männern unterschiedlicher sozialer Herkunft“

## Daten: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)

- SOEP wird seit 1984 jährlich durchgeführt (rund 30.000 Menschen in ca. 15.000 Haushalten).
- Erbschafts- und Schenkungsgeschehen wird über 15 Jahre erfasst:  
Zeitraum 2002 bis 2017
- Frageformulierung zum Erbschaftserhalt:  
*„Haben Sie persönlich in den letzten 15 Jahren eine Erbschaft gemacht oder eine größere Schenkung erhalten? Wir meinen dabei Übertragungen von Haus- und Grundbesitz, von Wertpapieren, Beteiligungen, sonstigem Vermögen oder größeren Geldbeträgen.“*

# Erbchancen

Insgesamt	
Erbquote	7,3%
Erbsumme	
Mittelwert	83.953 €
Median	31.143 €
5. Perzentil	1.905 €
95. Perzentil	384.242 €

Quelle: SOEP 2018. Eigene Berechnungen, gewichtet.

# Erbchancen sind sehr ungleich

- Nur wenige Menschen haben 2002 bis 2017 geerbt (7,3 Prozent).
- Viele davon erben nur kleine Beträge – die Hälfte erhält lediglich Erbsummen unter 31.000 Euro.
- Weniger als fünf Prozent der Erbinnen und Erben erhalten größere Beträge von über 400.000 Euro.

## Erbchancen und Geschlecht

	Insgesamt	Frauen	Männer
Erbquote	7,3%	7,7%	6,9%
Erbsumme			
Mittelwert	83.953 €	88.424 €	78.748 €
Median	31.143 €	32.727 €	30.301 €
5. Perzentil	1.905 €	2.031 €	1.680 €
95. Perzentil	384.242 €	382.023 €	383.446 €

Quelle: SOEP 2018. Eigene Berechnungen, gewichtet.



# Erbchancen und Geschlecht

Frauen und Männer haben gleiche Erbquoten:

- Im Zeitraum 2002 bis 2017 haben 7,7 Prozent der Frauen und 6,9 Prozent der Männer eine Erbschaft erhalten. Der Geschlechterunterschied in den Erbquoten ist statistisch nicht signifikant.

Frauen und Männer erhalten gleiche Erbsummen:

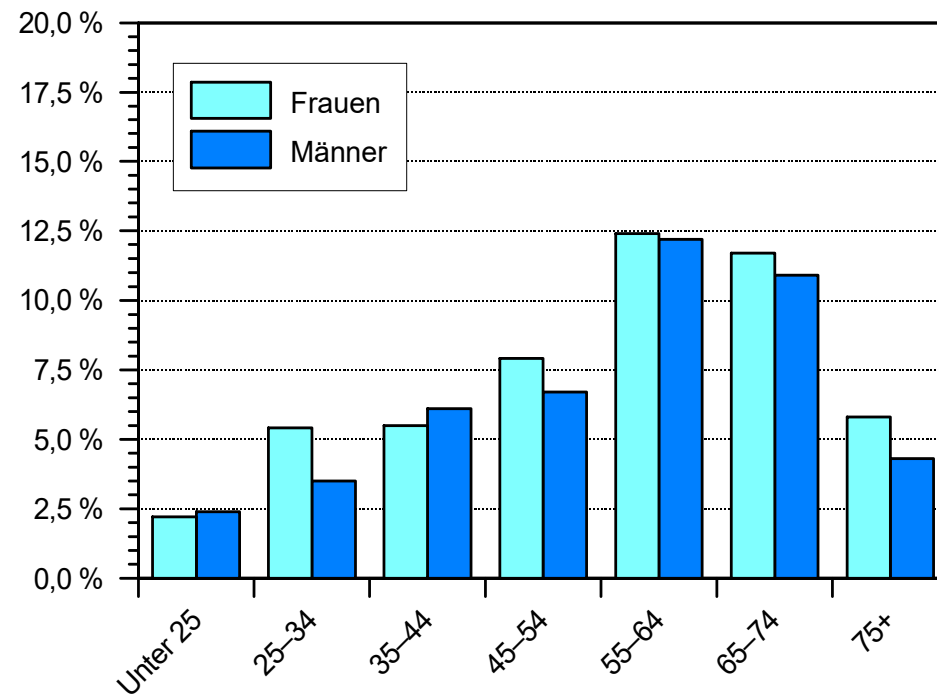
- Die Hälfte der begünstigten Frauen hat weniger als 33.000 Euro geerbt, die Hälfte der begünstigten Männer weniger als 30.000. Im Median haben Erbinnen und Erben also ähnlich geringe Beträge erhalten.

## Zwischenfazit

Sowohl für Frauen als auch für Männer gilt, dass die Erbsummen sehr ungleich verteilt sind: Weniger als fünf Prozent der Erbinnen und Erben erhalten hohe Beträge.

- ↳ Nicht Geschlecht, sondern soziale Herkunft macht den Unterschied!
- ↳ Die Erbchancen steigen insbesondere mit dem Einkommen, dem Vermögen und der Bildung.

## In welchem Alter wird geerbt?



- Erbschaften werden am häufigsten von 55- bis 74-Jährigen berichtet.
- Kein Geschlechterunterschied

Quelle: SOEP 2018. Eigene Berechnungen, gewichtet.

# Erbschaften und Alterssicherung

- Von den Frauen und Männern der Altersgruppe 55 bis 64 Jahre berichten jeweils 12 Prozent eine Erbschaft in den letzten 15 Jahren.
- Ein Erbschaftserhalt erfolgt häufig in der Phase des Übergangs in den Ruhestand.
- Erbschaften könnten daher für die (kleine) Gruppe der Begünstigten zur Alterssicherung beitragen.

# Fokus auf Menschen im Alter ab 55 Jahren

Um den Beitrag der Erbschaften zur Alterssicherung zu untersuchen, betrachten wir nunmehr ausschließlich Menschen im Alter ab 55 Jahren.

1. Wir beschreiben die Erbchancen nach *individuellen* Nettoeinkommensgruppen.
2. Wir stellen die Erbchancen nach *Haushaltseinkommen* dar.

# Erbquoten nach Höhe der Einkommen

Je höher die individuellen Einkommen, desto höher die Erbquoten:

- Männer ab 55 Jahren, die noch nicht in Rente sind und ein Einkommen von unter 1.000 Euro haben, weisen eine Erbquote von nur 5,9 Prozent auf, Männer dieser Gruppe mit hohen Einkommen von 2.500 Euro und mehr haben eine Erbquote von 15,4 Prozent.
- Frauen dieser Gruppe mit Einkommen unter 1.000 Euro haben eine Erbquote von 11,5 Prozent, Frauen dieser Gruppe mit Einkommen von 2.500 Euro und mehr haben eine Erbquote von 13,7 Prozent.

# Erbquoten nach Höhe der Einkommen

- Bei Frauen ist der Zusammenhang zwischen Höhe der individuellen Einkommen und Erbquoten weniger deutlich ausgeprägt, d.h. Frauen mit individuellen Einkommen unter 1.000 Euro haben vergleichsweise bessere Erbchancen als Männer dieser Einkommensgruppe.
- Dies hängt damit zusammen, dass Frauen in der Regel geringere Einkommen haben als Männer. Von den Frauen haben 41 Prozent individuelle Einkommen bis unter 1.000 Euro, von den Männern lediglich 16 Prozent.

↳ Berücksichtigung des Haushaltseinkommens

## Erbquoten nach Äquivalenzeinkommen

		Äquivalenzgewichtetes Nettoeinkommen 2017	Erbquote	Median der Erbschaften
Ab 55 Jahre, kein Renten- bezug	Männer	<1.000 €	5,3%	-
		1.000-1.499 €	5,4%	(49.049 €)
		1.500-1.999 €	7,4%	(30.457 €)
		2.000-2.499 €	11,2%	27.203 €
		>=2.500 €	17,7%	49.978 €
	Frauen	<1.000 €	6,3%	(9.950 €)
		1.000-1.499 €	11,5%	(43.388 €)
		1.500-1.999 €	13,3%	31.825 €
		2.000-2.499 €	14,2%	42.918 €
		>=2.500 €	14,5%	43.428 €



# Erbquoten nach Höhe der Einkommen

- Je höher das Äquivalenzeinkommen, desto höher die Erbquoten und auch die Erbsummen (im Median).
- Dieser Zusammenhang des bedarfsgewichteten Haushaltseinkommens mit den Erbchancen zeigt sich für Frauen und Männer gleichermaßen. Ein Unterschied zeigt sich also nur bei der Betrachtung der individuellen Einkommen, nicht aber bei Betrachtung der Haushaltseinkommen.

# Erbschaften und Vermögen

- Für Frauen und Männer gilt: Je höher die Vermögen, desto wahrscheinlicher ein Erbschaftserhalt und desto höher die Erbsummen.
- Bezogen auf das individuelle Ausgangsnettovermögen vor Erbschaftserhalt beträgt die Erbsumme 48 Prozent des Ausgangsvermögens – im mittleren Fall.
- Bei Erben sind dies 41 Prozent, bei Erbinnen 53 Prozent des Ausgangsvermögens.
- Da die Erbschaften bei Frauen auf geringere Ausgangsvermögen treffen, haben sie eine relativ höhere Bedeutung für Erbinnen.

## Fazit

- Im Alter verfügen Frauen im Schnitt über geringere individuelle Einkommen und geringere individuelle Vermögen als Männer.
- Relativ betrachtet leisten Erbschaften für Frauen somit einen wichtigeren Beitrag zur individuellen Alterssicherung als für Männer.
- Allerdings erbt nur eine Minderheit – dies gilt für Frauen und für Männer gleichermaßen –, und die geerbten Beträge sind in der Regel sehr gering.
- Zudem ist die kleine Gruppe von Begünstigten, die hohe Erbschaften erhält, meist auch ohne Erbschaft bereits finanziell ausreichend abgesichert.

## Fazit: Erben Frauen anders?

- Frauen erben nicht anders als Männer – Erbquoten und Erbsummen unterscheiden sich nicht für Frauen und Männer, Frauen erben gleich häufig bzw. gleich selten wie Männer.
- Auch der Zusammenhang mit sozialer Ungleichheit (beschrieben anhand von Einkommen und Vermögen) zeigt sich für Frauen und Männer in gleicher Weise.

↳ Beim Erben kommt es in erster Linie auf die soziale Herkunft an.

## Veröffentlichungen

Baresel, Kira, Heike Eulitz, Uwe Fachinger, Markus M. Grabka, Christoph Halbmeier, Harald Künemund, Alberto Lozano Alcántara und Claudia Vogel (2021): Hälfte aller Erbschaften und Schenkungen geht an die reichsten zehn Prozent aller Begünstigten. DIW Wochenbericht 5/2021.

Vogel, Claudia, Baresel, Kira, Heike Eulitz, Uwe Fachinger, Markus M. Grabka, Christoph Halbmeier, Harald Künemund, Alberto Lozano Alcántara (In Vorbereitung): Gleiche Erbchancen für Frauen und Männer? Zur geschlechtsspezifischen Bedeutung von Erbschaften für die Alterssicherung. Vorgesehen für: Deutsche Rentenversicherung (DRV).

## Förderung durch das FNA

Das Projekt „Vermögensübertragungen und Alterssicherung – Entwicklungen und Trends bei Frauen und Männern unterschiedlicher sozialer Herkunft“ wird gefördert durch das Forschungsnetzwerk Alterssicherung (FNA) der Deutschen Rentenversicherung Bund (Laufzeit: 2019 bis 2021)

- Kooperationspartner:
  - Prof. Dr. Dr. Harald Künemund (Universität Vechta, Projektleitung)
  - Prof. Dr. Uwe Fachinger (Universität Vechta)
  - Dr. Markus M. Grabka (DIW Berlin)
  - Prof. Dr. Claudia Vogel (Hochschule Neubrandenburg)